Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 23. Juni 1882. Nr. 288.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die nswärtigen, bitten wir, das Abonement auf unsere Zeitung recht bald ernern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne nterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die ichhaltige Fülle des Materials, welches ir aus den politischen Tagesreignissen, aus den gewöhnlich o interessanten Kammerbeichten, aus der lokalen und proinziellen Begebnissen darbieten, ie Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so ekannt, daß wir es uns versagen können, ur Empfehlung unserer Zeitung irgend twas zuzufügen. Wir werden auch fernerin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Aus Konstantinopel, 13. Juni, erhält die „Pol. Korr." folgende briefliche Mittheilungen:

. . . . In der egyptischen Frage hat sich der Sultan geradezu als politisches Talent ersten Ranges bewährt, und er wird von der Bevölkerung allgemein und aufrichtig bewundert.

Vor Allem ist der Agent, den er nach Kairo geschickt hat, wie geschaffen für seine Mission. Derwisch Pascha identifizirt sich vollständig mit seinem Herrn und Meister, er erräth die Gedanken des Sultans und kennt blos blinden Gehorsam gegen dessen Willen. Als die Lasen sich weigerten, Batum den Russen zu überliefern, ließ er sie vor sich kommen und sagte ihnen: „Ihr wißt, wie viele Russen ich in der Vertheidigung von Batum getödtet habe, weil der Sultan mir befohlen hatte, die Stadt zu vertheidigen; ich werde aber eine viel größere Zahl von Euch tödten, wenn Ihr mich verhindern wollt, jetzt dem Befehle des Sultans gemäß Batum den Russen zu übergeben."

Den Albanesen gegenüber hat er bekanntlich einen hohen Grad von List entwickelt, eine Eigenschaft, der er jetzt mehr als je bedarf. Die arabischen Chefs werden vom Sultan ungefähr in demselben Lichte betrachtet, wie die Chefs der albanesischen Liga. Er weiß sehr wohl, daß die Araber in allen Theilen Asiens und Afrikas ganz offen davon sprechen, daß ein neues arabisches Khalifat begründet werden müsse, und Arabi Pascha wurde ihm geradezu in diesem Sinne denunzirt. Derwisch Pascha muß daher Letzteren gleichzeitig als Freund und als Feind behandeln. Ein genialer Meisterzug wäre es, wenn es Derwisch gelingen sollte, sich an die Spitze der egyptischen Armee zu stellen. Nicht nur, daß dadurch der „Schlange" Arabi der Giftzahn ausgebrochen wäre, es könnten auch die Mächte nicht mehr darauf dringen, daß die türkische bewaffnete Intervention durch eine Konferenz geregelt und in den Dienst der europäischen Interessen gestellt werde, falls Derwisch sich bereits an der Spitze der einheimischen Arme befände. Auf die Sicherung der egyptischen Armee werden also wohl Derwisch Paschas Bemühungen in erster Linie gerichtet sein.

Auch in Betreff der Konferenz benahm sich der Sultan nach dem Zeugnisse der hiesigen diplomatischen Kreise bisher mit bewunderungswürdiger politischer Kunst. Said Pascha hatte den Auftrag, in seinen Unterredungen mit den Botschaftern und in seinen Zirkularen die Konferenz nicht ganz absolut zu verweigern, sondern nur darauf zu bestehen, daß zuvor das Resultat der Mission Derwisch Paschas abgewartet werde. Dagegen ließ der Sultan gleichzeitig den spanischen Gesandten vor sich kommen (und selbst diese Wahl war angesichts der Prätensionen Spaniens in der mediterranen und egyptischen Frage eine überaus kluge) und erklärte ihm auf das Bestimmteste, daß er nie an einer Konferenz über Egypten theilnehmen werde, weil Egypten eine türkische Provinz sei und er allein dort Ordnung herzustellen im Rechte und im Stande sei. Graf Ra:con theilte diese Aeußerung natürlich den Botschaftern mit, und die absolute Weigerung wurde dadurch auf die höflichste Weise indirekt bekannt gemacht.

— Kaiser Wilhelm soll das Entlassungs-Gesuch des Herrn Bitter bereits angenommen haben. Herr Reichs-Schatzsekretär Scholz gilt bestimmt als demnächstiger preußischer Finanzminister. Eine Personal-Union zwischen dem Reichs-Schatzamt und dem preußischen Finanz-Ministerium ist nicht beabsichtigt.

— Wie man hört, wird Fürst Bismarck vorläufig in Varzin verbleiben, für das erste Drittel des August soll eine Badereise des Fürsten in Aussicht genommen sein.

— Die Prinzessin Margarethe von Sachsen-Altenburg, von deren schwerer Erkrankung wir jüngst Nachricht gegeben, ist in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts., $^1/_2$2 Uhr, zum großen Schmerze ihrer Durchlauchtigsten Eltern und Geschwister, des herzoglichen Hauses und Landes verschieden. Geboren war die Prinzessin am 22. Mai 1867 zu Altenburg.

— Wie dem „B. T." aus Konstantinopel geschrieben wird, hat sich die Pforte an das auswärtige Amt zu Berlin mit der Bitte gewandt, preußische Polizei-Beamte in türkischen Dienst treten zu lassen, da der türkische Polizeidienst sehr im Argen liegt.

— Hier eingetroffene Briefe der als Instrukteure nach Konstantinopel gegangenen deutschen Offiziere enthalten Angaben über die dortigen Preisverhältnisse, welche eine nach unseren Begriffen enorme Höhe derselben erkennen lassen. Zum Beweise dessen möge dienen, daß beispielsweise das Gläschen Kognak in den Restaurants oder Konditoreien Peras dem Briefschreiber mit 1 Franks, die halbe Flasche Sodawasser mit $1^1/_2$ Franks berechnet wurde. Die billigste Cigarre ist nicht unter 55 Pf. zu haben. An solchem Maßstabe gemessen erscheint allerdings die Konstantinopeler standard of life so kostspielig, daß die auf den ersten Blick so glänzende pekuniäre Dotirung der deutschen Offiziere ganz erheblich zusammenschrumpft. Immerhin ist dieselbe aber doch so bedeutend, daß unsere militärischen Landsleute dort sehr wohl ihre Rechnung finden.

— An den Uebungen der Ersatz-Reservisten erster Klasse werden in diesem Jahre im Ganzen 29,700 Mann theilnehmen und zwar sind, wie die Volkszeitung mittheilt, einberufen: 1) zu einer ersten zehnwöchentlichen Uebung bei der Infanterie 12,768 Mann, bei den Jägern 432 Mann und bei der Fuß-Artillerie 1540 Mann, bei den Pionieren 1260 Mann, in Summa 16,000 Mann; 2) zu einer zweiten vierwöchentlichen Uebung bei der Infanterie 11,970 Mann, bei den Jägern 600 Mann, bei der Fuß-Artillerie 1130 Mann, in Summa 13 700 Mann, zusammen 29,700. Für Pioniere werden in diesem Jahre zum ersten Male übungspflichtige Ersatzreservisten einberufen. Der Gestellungstag wird jedem Manne an dem Tage seiner Aushebung beim Oberersatzgeschäft bekannt gemacht und in seinen zu behändigenden Ersatzreservepaß eingetragen. Die zehnwöchentliche Uebung wird in diesem Jahre Ende August bezw. Anfang September, die vierwöchentliche Mitte Oktober beginnen. Die betreffenden Mannschaften sollen, wenn möglich, ihren heimathlichen Garnisonorten zur Ausbildung überwiesen werden, jedoch hat ihre Unterbringung in den Kasernements zu erfolgen. Turnen am Geräth und Bajonnetfechten wird von den Uebungen ausgeschlossen, auch soll von einer parademäßigen Ausbildung abgesehen werden. Die Ausbildung soll vielmehr nur in so weit erfolgen, daß diese Kategorie Mannschaften im Falle eines Krieges zunächst in die Ersatztruppentheile eingereiht wird, um dort einer erneuten Ausbildung unterzogen, im Bedarfsfalle früher, als dies nach der bisherigen Organisation möglich war, den Feldtruppen nachgesandt werden kann. Das Gardekorps zieht Ersatztruppen weder zu einer zehnwöchentlichen, noch zu einer sonstigen Uebung ein.

— Die in Wien gelegentlich des großen Ringtheaterbrandes auf Anregung des Grafen Lamezan gegründete freiwillige Rettungs-Gesellschaft, welche ähnliche Zwecke verfolgt, wie sie von den Samariterschulen des Dr. Esmarch in Kiel angestrebt werden, zählt jetzt schon nebst ihrem Gründer, Grafen Hans Wilczek, fünf Stifter (Erzherzog Wilhelm, Fürst E. Clary, Fürst Johannes v. Liechtenstein, Baron Nath. Rothschild, Fürstin Wilhelmine v. Montleart). Die Kaiserin Augusta von Deutschland ist als Förderin der Gesellschaft eingetragen und hat 1000 Reichsmark gespendet. Gönner hat die Gesellschaft bis jetzt 35. Beitragende Mitglieder sind 96. 324 Personen haben der Gesellschaft Geldgeschenke gemacht. Unter den aktiven Mitgliedern sind für die Feuerwehr 247, für die Wasserwehr 83, für die erste Hülfe 91 Personen vorgemerkt. Die Gesellschaft besitzt jetzt schon einen ganzen Wagenpark, von welchem die Transportwagen für die Kranken und Verwundeten im verflossenen Monate schon dreißig Mal in Verwendung kamen. Ein Wagen für den Transport von an Infektions-Krankheiten Behafteten ist auf Wunsch des Magistrates dem zweiten Bezirke zur Disposition gestellt worden. Ein Ambulanzwagen für den Transport von Kranken oder Verwundeten und ein Koupee für an Infektions-Krankheiten Leidende stehen allen Direktoren der Spitäler sowie auch den praktischen Aerzten Wiens und dem Publikum Tag und Nacht zur Verfügung. Ein kurzes rechtzeitiges Aviso in der Kanzlei der Rettungsgesellschaft genügt, um sich dieser beiden Wagen unentgeltlich bedienen zu können.

— Zur wissenschaftlichen Beobachtung des bevorstehenden Venusdurchganges durch die Sonne entsendet das deutsche Reich vier Expeditionen, eine nach Hartford in Connecticut, die zweite nach Aiden in Süd-Karolina, die dritte nach Bahia-Blanca in Argentinien, die vierte nach Punta-Arenas in der Magellanstraße. Jede dieser Expeditionen wird mit den vollkommensten Instrumenten, namentlich auch mit Frauenhofer'schen Heliometern und eben solchen Refraktoren ausgestattet sein. Auch von Seiten der deutschen Seewarte in Hamburg werden bereits daselbst Vorbereitungen zur Beobachtung des Venusdurchganges getroffen, so sind auf den Hamburger Glacis bereits zu diesem Zweck Baulichkeiten errichtet worden.

— Guiteau hat in seinem Gefängniß bereits die sogenannte Todeswache erhalten. New-Yorker Blätter berichten: So lange nur noch eine leise Hoffnung für ihn blieb, der Strickschlinge des Henkers zu entgehen, prahlte er mit großem Gleichmuth, nun aber, da ihm der Tod in's Angesicht starrt, zeigt sich der natürliche Charakter des Feiglings. Sein ganzes Wesen ist verändert, er jammert und weint fast fortwährend und stirbt einen tausendfachen Tod in den nur noch wenigen Tagen seines Daseins. Seit die Todeswache bei ihm erschien, wurde er in eine andere Zelle gebracht, die er nur auf dem Wege zum Galgen verlassen wird. Man glaubt, daß man ihn dahin wird tragen müssen.

Ausland.

Pest, 21. Juni. Ueber die Tisza-Eszlarer Affaire melden die gestern Abend eingelaufenen Nachrichten einstimmig, daß die aus der Theiß gezogene Leiche nicht diejenige der Esther Solymossy sei, die Kleider sind jedoch die ihrigen. Ueber die Details veröffentlicht „Budapesti Hirlap" folgende Nachrichten:

Die amtliche Feststellung der Identität der Leiche ist insofern schwierig, nachdem dieselbe bereits in einem Stadium der Verwesung begriffen ist, welches jedes gerichtliche acceptable Erkennungszeichen ausschließt. In Folge dessen wurde auf Antrag des am Schauplatze eingetroffenen Oberstaatsanwalts-Substituten Szekely die Ueberführung der Leiche nach Tisza Eszlar angeordnet, um dort im Gemeindehause öffentlich ausgestellt zu werden. Der Leichnam wurde bereits gestern Morgen dahin abgeführt. Die Identitätsfeststellung erschwerte bisher auch der Umstand, daß die Mutter der Esther sich fortwährend widerspricht. Der Flecken am Rücken, auf den hin sie ihre Tochter zu erkennen glaubte, stellte sich als ein Verwesungsflecken heraus.

In Nyiregyhaza langen fortwährend Fremde, größtentheils israelitischer Konfession, in großer Zahl an. Der Vizegespan traf daher Maßregeln zur Verhinderung von Ansammlungen, welche bei dem erregten Zustande leicht gefährlich werden könnten, und ließ die Fremden im Interesse der öffentlichen Ruhe ersuchen, abzureisen.

Zur amtlichen Sezirung wird der Minister des Innern den Universitätsprofessor Scheuthauer und ein Mitglied des Landes-Sanitätsrathes entsenden. — Die Komitatsbehörde verständigte die Regierung, daß trotz der unbeschreiblichen Erregung, in welche alle Schichten des Volkes durch die letzten Ereignisse versetzt sind, die Ruhe nicht gestört wurde. Die Meldung des „Pester Lloyd" über vorgekommene Verjagung der Juden ist daher unrichtig.

Nach einem späteren Telegramme des „Budapesti Hirlap" ist die aus der Theiß gezogene Leiche nicht diejenige der Esther Solymossy. Nach gründlicher Untersuchung des Leichnams wurde konstatirt, daß die Ursache des Todes Lungenschwindsucht war, daß die Leiche aus einem Spital der Umgebung entnommen und in die Theiß geworfen wurde, daß das Haar von dem Kopfe abrasirt wurde, daß es die Leiche eines Freudenmädchens ist und daß die bei derselben vorgefundenen Kleider und das an den Arm gebundene kleine Tuch auch der Esther Solymossy gehört haben. Dies beweist, daß der Mörder, um das Gericht zu hintergehen, die Leiche aus einem Spital entwendete und dann mit den Kleidern der Solymossy versah. Die Untersuchung wird energisch fortgesetzt.

Paris, 20. Juni. Der Major Labordere wurde unter Mac Mahon von den Republikanern auf den Schild gehoben, weil er den Gehorsam verweigerte, als Mac Mahon seinen bekannten „Staatsstreich in die Luft" vorzubereiten schien. Nach dem Sturze Mac Mahons wurde er wieder angestellt, und bei den letzten Wahlen schickten ihn die Pariser in den Senat. Seinem Versprechen getreu, bringt er jetzt dort den Antrag auf Abänderung des Militärstrafgesetzbuches ein: „Da der militärische Gehorsam nur zur Befolgung der Befehle verpflichtet, welche zur Ausführung der militärischen Gesetze und des Dienstes gegeben werden, so darf es nicht als Vergehen oder Verbrechen behandelt werden, wenn der Gehorsam verweigert wird gegenüber Befehlen, welche Verbrechen bezweckten." Labordere begründet seinen Antrag durch Citate von Thiers, General Foy, General Leflo und einigen anderen. Auch Gambetta hätte ihm dienen können. Denn er hat in Wort und Schrift die Ansicht vertreten, daß ein Offizier, welcher einen ungesetzlichen Befehl ertheilt, dadurch zum Rebell wird und sofort seines Postens enthoben ist; die Uniform sei dann nur noch der Habit eines Hanswurstes. Freilich hat Gambetta diese Lehre aufgestellt, als er Mac Mahon stürzen wollte. Seitdem hat er sie sehr auffällig vergessen. Seine Organe finden vielmehr, daß der militärische Gehorsam sein Gutes hat, indem er eine Garantie der Staatsordnung sei. Als Oppositionsmann hat Gambetta einst das Kaiserreich heftig angegriffen, weil es Truppen nach Creuzot geschickt, als dort ein großer Strike ausgebrochen; so etwas sei unter keinen Umständen erlaubt, indem es eine Intervention zu Gunsten der Arbeitgeber und gegen die Arbeitnehmer sei. Als Minister hat Gambetta dagegen selbst Truppen nach Besseges hingeschickt, als dort die Bergleute strikten. Auf einige Widersprüche kommt es den hiesigen Staatsmännern nicht an.

Petersburg, 21. Juni. (B. T.) Gestern Nachmittag halb drei Uhr wurde die in der Wohnung des arretirten Pribylow und Genossen vorgefundene Sprengmasse Dynamit, 80 bis 100 Pfund, in zwei verhältnißmäßig kleinen Packeten durch Techniker, in Begleitung von Marine-Ingenieuren, fortgeschafft. Zwei Techniker trugen je eines dieser Packete, während vorausschreitende Polizisten das Trottoir von Passanten säuberten. Letztere folgten mit ausgesuchtester und eiligster Bereitwilligkeit den Aufforderungen und machten Platz.

Pribylow und Genossen hatten die besagte Wohnung erst etwa zehn Tage vor der Arretirung bezogen. Uebrigens ist die bereits gebrachte Mittheilung von der Arretirung zweier politisch verdächtigen Marine-Offiziere auf einem in Reval stationirten Kriegsschiffe dahin zu ergänzen, daß diese Arretirung diejenige des obengenannten Thierarztes Pribylow und Genossen nach sich gezogen hat. Die Polizei scheint diesmal viel Glück gehabt zu haben.

Ob das Gerücht wahr ist, daß das bei Pribylow gefundene Dynamit aus Beständen der Marine Depots stamme, vermag nicht festgestellt zu werden.

Petersburger Zeitungen melden, daß dem auch in Berlin bekannten Diplomaten, Baron Jomini, hierselbst, bei einer Fahrt mit der Pferdebahn eine Brieftasche mit 1000 Rubeln gestohlen wurde.

Petersburg, 18. Juni. Zur Zeit der Krönung des Zaren in Moskau wird die prachtvolle

... eingeweiht werden. Im Jahre 1817 befahl der Kaiser Alexander I., mit dem großartigen Bau zu beginnen, und zwar zur Erinnerung an den siegreich zurückgeschlagenen Einfall der Franzosen im Jahre 1812. Anfangs bestand der Plan, die Kathedrale auf den Sperlingsbergen dicht bei Moskau nach den imposanten Entwürfen des Architekten Witberg zu erbauen. Denselben gemäß sollte der Monumentalbau fünf Kuppeln erhalten und aus drei riesigen Säulenhallen über einander bestehen, „entsprechend den drei Elementen des Menschen: Körper, Seele und Geist.“ Die Höhe des Baues sollte eine ungeheuere werden: 560 Fuß. Der Kaiser hatte Witberg aufgetragen, daß in der unteren Abtheilung der Kathedrale zwei Monumente aufgestellt würden, die aus den vielen den Franzosen abgenommenen Kanonen gegossen werden sollten. Damals bestand noch die Leibeigenschaft in Rußland, und unter gesetzmäßiger Ausbeutung derselben sollte der Bau „möglichst ökonomisch“ hergestellt werden. Zu diesem Zwecke wurden 23,254 zu Verkauf stehende Bauern angekauft, d. h. die sämmtlichen Einwohner von ungefähr vierzig Dörfern im Moskau'schen Gouvernement. Dieselben mußten zum Bau 6000 Arbeiter stellen, die natürlich fast ohne jeden Lohn arbeiten mußten. Schon waren im Laufe einiger Jahre gegen 110,000 Kubikruthen Erde behufs Herstellung des Bauplatzes entfernt, als das Unternehmen eine höchst seltsame Störung erlitt. Die Mitglieder der Bau-Kommission plünderten in schamlosester Weise die Baugelder, eins derselben hatte auf Grund der schwindelhaftesten Rechnungen 300,000 Rubel in seine Tasche gesteckt u. s. w. u. s. w. Da Witberg sich außer Stande sah, diesen unaufhörlichen Räubereien und Unterschleifen Einhalt zu thun, so beschwerte er sich darüber persönlich bei dem Kaiser Alexander. Dieser gerieth in heftigsten Zorn über diese skandalösen Vorgänge, die seiner Meinung nach einer Gotteslästerung gleichkamen, da sie in Verschleuderung von „geweihten Kirchengeldern“ bestanden. Sofort wurde die Untersuchung eingeleitet, aber dieselbe zog sich nicht weniger als acht Jahre in die Länge und hatte ein völlig unerwartetes Resultat. Die angeklagten Spitzbuben hatten es mittlerweile verstanden, unter Aufopferung der Hälfte ihres kolossalen Raubes die Richter zu erkaufen, und schließlich wurde — Witberg für den allein Schuldigen erklärt. Sein Vermögen wurde eingezogen, und er selbst nach Wätka im hohen Norden verbannt, wo der Unglückliche bis zum Jahre 1840 in den elendesten Verhältnissen lebte. Er starb im Jahre 1855, nachdem es ihm endlich gelungen war, für den Rest seines Lebens sich eine jährliche Pension von 400 Rubel zu erbitten! Bald nachdem jene Untersuchung angeordnet worden, wurde ein neues Bau-Komitee eingesetzt und dieses erklärte den ursprünglichen Plan Witberg's für unausführbar; die Arbeiten auf den Sperlingsbergen wurden eingestellt, obgleich schon beinah fünf Millionen Rubel darauf verwendet worden waren. Es wurde nun eine Konkurrenz von Architekten ausgeschrieben, und zur Ausführung des mit dem ersten Preise gekrönten Projektes des Architekten Thon geschritten. Am 10. September 1839 wurde der Grundstein gelegt, jedoch nicht auf dem bisherigen Bauplatze auf den Sperlingsbergen, sondern in der Nähe des Kremls am Ufer der Moskwa, wo früher das Alexei-Nonnenkloster gestanden hatte.

Der großartige Bau ist jetzt fast vollendet und stellt eine prachtvolle Kathedrale mit fünf großen Kuppeln dar; sie ist 39 Ruthen lang und ebenso breit, die Höhe beträgt 48½ Ruthen. Die Außenwände sind mit Hautreliefs von Baron Klödt und Loganowski geschmückt; sie zeigen allegorische Darstellungen von Ereignissen aus dem vaterländischen Kriege und die Bilder derjenigen Kirchenheiligen, an deren Gedenktagen die Schlachten jenes Krieges geschlagen sind. In den unteren Gängen sind 177 Marmortafeln angebracht, auf denen sämmtliche kaiserlichen Manifeste jener Zeit, Beschreibungen jener Schlachten und die Namen Derjenigen eingegraben sind, die in dem Befreiungskriege gefallen sind oder sich ausgezeichnet haben. Im Innern ist der Prachtbau mit sehr vielen Bildern und Darstellungen von Heiligen ausgestattet, die von den hervorragendsten Künstlern der Jetztzeit herrühren; so ist z. B. das riesige Bild „Gott Zebaoth“ in der Hauptkuppel (die Figur ist sieben Ruthen hoch) von dem Professor Markow, das „Abendmahl“ von Siemiradzki, die „Geburt Christi“ von Wereschagin u. s. w. Die Gemälde und Skulpturen haben anderthalb Millionen Rubel gekostet, und der ganze Bau kostet gegen zwanzig Millionen Rubel. Bemerkenswerth ist, daß die Kathedrale fast nur aus russischem Marmor erbaut worden, wogegen ausländischer Marmor nur in geringem Maße zur Verwendung gekommen ist. Für die Ornate der zahlreichen Geistlichkeit, welche bei der Krönung des Zaren und der Einweihung der Erlöser-Kathedrale thätig sein wird, sind 180,000 Rubel verausgabt worden. (Trib.)

Konstantinopel, 21. Juni. Die Pforte richtete unterm heutigen Datum an ihre Vertreter im Auslande eine Zirkulardepesche, in welcher die in dem Zirkular vom 3. Juni geltend gemachten Argumente wiederholt werden und hervorgehoben wird, daß die Ordnung in Egypten wieder hergestellt, das Vertrauen wieder erwacht und der Erfolg des Mandates Derwisch Paschas gesichert sei. Die Pforte beharre daher im Interesse Europas selbst und der Lage in Egypten dabei, daß die Konferenz inopportun sei. Abgesehen davon, daß die Konferenz den Interessen der Türkei zuwiderliefe, wäre sie auch geeignet, die Bemühungen Derwisch Paschas zu paralysiren. Wenn das Bedürfniß nach Pourparlers sich fühlbar mache, so könnten dieselben auch ohne Konferenz zwischen den Mächten und der Pforte stattfinden.

Provinzielles.

Stettin, 23. Juni. Als Antwort auf das im Anschluß an den konservativen Parteitag in Stettin, am 15. d. Mts., an den Fürsten Reichskanzler abgesandte Zustimmungs-Telegramm ist unter dem 17. d. Mts. folgendes Schreiben des Fürsten an Herrn von Below-Saleske, als Vorsitzenden der Versammlung, eingegangen: „Es hat mich gefreut, aus Euerer Hochwohlgeboren Telegramm vom 15. d. Mts. zu ersehen, daß die Konservativen in Pommern die Organisation ihrer Partei auf dem Wege der Vereinsbildung in Angriff genommen haben, und hoffe ich, daß dieses Beispiel Nachahmung finden wird. Erst wenn es den gemäßigten Parteien gelungen sein wird, ihre Organisation auf gleiche Höhe mit der ihrer Gegner zu bringen, werden die Wahlen den richtigen Ausdruck der Gesinnung des Volkes liefern können. Euerer Hochwohlgeboren und Ihren Herren Auftraggebern danke ich verbindlichst. v. Bismarck.“ (K.-Ztg.)

— Die Berliner anthropologische Gesellschaft macht unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Geheimen Medizinalraths Dr. Virchow, am nächsten Sonntag, den 25., eine wissenschaftliche Exkursion nach Stettin zur Begrüßung der dortigen pommerschen Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde, sowie verwandter Vereine. Die Führung der Versammlung übernimmt in Stettin der Direktor des dortigen städtischen Gymnasiums Professor Dr. Lemke, Schriftführer der erwähnten pommerschen Gesellschaft. Ein Theil der Berliner Anthropologen fährt schon am Sonnabend mit dem Zuge um 1 Uhr 10 Min. Nachmittags nach Stettin, ein anderer Theil, darunter Professor Virchow, mit dem alsdann folgenden Zuge um 4 Uhr, der Rest benutzt den Frühzug am Sonntag Morgen 6 Uhr. Unterkommen werden die Berliner Gäste zumeist im Hotel de Prusse in Stettin suchen. Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr findet eine Begrüßung der Berliner und Stettiner Theilnehmer im Logengarten statt. Die Zahl der Theilnehmer aus Berlin dürfte auf 40 veranschlagt werden. Aus Stettin werden über 100 Personen Theil nehmen.

— Der Gutsbesitzer Schulz zu Cösternitz legte Rieselwiesen auf seinem Gute Seeger an und wurden hierbei mit dem Rieselwasser Steine 2c. in das Flußbett der Radüe hineingeführt. Der Amtsvorsteher von Buckow untersagte dem Sch. durch Verfügung vom 19. September 1881 diese Verunreinigung der Radüe bei einer Exekutivstrafe von 60 Mark für jeden einzelnen Fall. Auf Aufhebung dieser Verfügung klagte der Sch. gegen den Amtsvorsteher, weil der letztere zum Erlasse der Verfügung qu. nicht berechtigt sei, da dieselbe eine strompolizeiliche, mithin landespolizeiliche und nicht eine ortspolizeiliche sei. Der Kreisausschuß des Kreises Bublitz erkannte am 13. November 1881 auf Abweisung der Klage. Auf die hiergegen vom Kläger erhobene Berufung, zu deren Begründung derselbe anführte, daß Beklagter zum Erlasse der qu. Verfügung nicht kompetent gewesen sei, erkannte das Bezirks-Verwaltungsgericht zu Cöslin am 19. März 1882 auf Aufhebung der angegriffenen Verfügung: Die Radüe sei ein Privatfluß, die Verfügung qu. mithin eine ortspolizeiliche und Beklagter daher zum Erlasse derselben wohl berechtigt, nicht aber befugt gewesen, für jeden einzelnen Fall eine Exekutivstrafe von 60 Mark festzusetzen, da die Verunreinigung von Flüssen nach verschiedenen Gesetzen, namentlich auch nach der Feldpolizeiordnung und § 366 des Strafgesetzbuches strafbar sei, mithin der Vorderrichter einen allgemeinen Rechtsgrundsatz verletze, daß wegen desselben Vergehens nicht doppelt gestraft werden könne (ne bis in idem). Gegen diese Entscheidung legte Beklagter die Revision ein: Der Rechtsgrundsatz ne bis in idem greife hier nicht Platz, denn seine Verfügung decke sich nicht mit einem Strafgesetze, sondern sei eine polizeiliche Anordnung; beim Wiesenanbaue solle eine Verunreinigung der Wasserläufe vermieden werden und bezwecke seine Verfügung nur, den Kläger hierfür verantwortlich zu machen, und sei es gleichgültig, ob die Verunreinigung hierbei durch ihn selbst oder Dritte geschehe. Kläger wendete hiergegen noch ein: Beklagter sei zum Erlasse der Verfügung schon deshalb nicht qualifizirt gewesen, weil er an dem Streitfalle unmittelbar betheiligt und schon in einem gegen ihn (den Kläger) wegen der Berieselungs-Anlage qu. angestellten Civil-Prozesse als Mitkläger aufgetreten sei, auch könne Beklagter ihn nicht dafür verantwortlich machen, wenn ein Dritter die Verunreinigung der Radüe bewirke. Das Ober-Verwaltungs-Gericht erkannte am 19. Juni 1882 auf Aufhebung der Entscheidung des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts zu Cöslin vom 19. März 1882 und Bestätigung der Entscheidung des Kreis-Ausschusses des Kreises Bublitz vom 13. November 1882: die Entscheidung des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts zu Cöslin, daß der Thatbestand mit anderen Gesetzen zusammenfalle, sei unhaltbar und müsse daher dieselbe aufgehoben werden; bei freier Beurtheilung der Sache sei das Ober-Verwaltungs-Gericht zur Annahme gelangt, daß die angegriffene Verfügung nur bezwecke, daß, wenn bei der Berieselung Steine 2c. in das Flußbett der Radüe hineingeführt werden und Kläger unterlassen hat, Vorkehrungen zur Verhinderung in dieser Richtung zu treffen, derselbe in jedem einzelnen Falle mit 60 M. belegt werden solle; hierin lasse sich ein Zusammenfallen mit Strafandrohungen in anderen Gesetzen, z. B. mit § 27 Nr. 3 der Feldpolizei-Ordnung nicht finden; Kläger werde nicht strafbar sein, wenn er den Nachweis führe, daß er alle Vorkehrungen getroffen habe, die ihm zur Vermeidung einer Verunreinigung der Radüe bei seiner Berieselungs-Anlage obliegen, und sei mithin der Rechtsgrundsatz ne bis in idem nicht verletzt; aber auch der Einwand der persönlichen Betheiligung des Beklagten sei nicht überzeugend dargethan und müsse daher die Entscheidung des Kreis-Ausschusses zu Bublitz bestätigt werden.

— Frau Anna Schramm wird heute Abend nicht im Bellevue-Theater auftreten, da sie daran krankheitshalber verhindert ist. Das Gastspiel der ausgezeichneten Soubrette hat somit einen jähen Abbruch erfahren und ist mit gestern Abend beendet worden.

— Bei dem Feuer, welches am 16. d. M. auf dem Grundstück des Kaufmanns Crépin, Oberwiek 81—82, ausgebrochen war, wurde ein auf dem Hausflur stehendes Spind erbrochen und daraus 1 Dutzend neue Dammast-Handtücher im Werthe von 27 Mark, 18 Ellen Negligeezeug (10 Mark Werth), 8 Ellen braunes Tuch (40 Mark Werth), ein türkisches Shawltuch (54 Mark Werth) und eine kurze goldene Damenuhrkette gestohlen.

— Gestern wurde in einem Kornfelde in der Anlage zwischen dem Berliner und Königsthor ein ¼ Ankerfaß mit Kornbranntwein mit dem eingebrannten Namen „Lefevre“ aufgefunden und wird vermuthet, daß dasselbe aus einem Diebstahl herrührt.

♂ **Bütow**, 21. Juni. Von der Polizei-Behörde wurde heute einer Landfrau ein Stück Butter konfiszirt und dem Amtsgerichte eingeliefert, bei welchem sich herausstellte, daß in demselben sich gestoßene Kartoffeln befanden. Die Butterrinde um die Kartoffeln war ca. 2 Zoll stark. Das angebliche Stück Butter wiegt ca. 2 Pfund.

Kunst und Literatur.

Koenigs Kursbuch für Mittel- und Norddeutschland. Mit einer Eisenbahnkarte. (Verlag von Albert Koenig in Guben.)

Das beim reisenden Publikum so beliebte Buch ist soeben in neuer Auflage mit den Sommerfahrplänen erschienen und weist diesmal wiederum wesentliche Veränderungen und Erweiterungen auf, während die übersichtliche Zusammenstellung, das bequeme Format und der billige Preis (30 Pfg) beibehalten worden sind. Für die Zuverlässigkeit des Buches spricht die immer weitere Verbreitung desselben. [153]

Vermischtes

— In Barmen bildet gegenwärtig ein Geschenk das Tagesgespräch, welches der Kaiser einem armen sechszehnjährigen Mädchen zukommen ließ. Das „Barmer Kreisblatt“ schreibt: Ein sechszehnjähriges Mädchen von hier, Tochter armer, erwerbsunfähiger Eltern, hatte sich als Kleidermacherin ausbilden lassen. Nach Beendigung der Lehrzeit war es der eifrigste Wunsch des Mädchens, in den Besitz einer Nähmaschine zu kommen, um den Eltern eine kräftigere Stütze zu sein. Aber bei der Armuth der aus zehn Personen bestehenden Familie war guter Rath theuer. Vier Kinder sind noch schulpflichtig, die anderen vier Kinder verdienen kaum so viel, daß die große Familie das Allernothdürftigste zum Leben hat, aber doch genug, um nicht die öffentliche Armenpflege in Anspruch nehmen zu müssen. Ohne die ersehnte Maschine kann das Mädchen aber mit den vielen anderen Näherinnen nicht konkurriren. In dieser Lage wandte sich dasselbe ohne Mitwissen der Eltern mit einem Bittgesuch an den Kaiser. Dieser ließ Nachforschungen anstellen, welche zu Gunsten der Bittstellerin ausfielen. Die betreffende Industrielehrerin gab dem Mädchen in Bezug auf Fleiß und Betragen ein gutes Zeugniß und auch sonst war nur Vortheilhaftes über die Bittstellerin in Erfahrung zu bringen. Vor einigen Tagen nun erhielt dieselbe von Berlin aus eine vorzügliche Nähmaschine unentgeltlich zugesandt. Nach einem beifolgenden Reskript der königlichen Regierung zu Düsseldorf hatte der Kaiser die Maschine dem braven Mädchen als Geschenk bewilligt. Die Freude der Beschenkten war groß. Hoffentlich werden sich nun auch gute Menschen finden, welche dem Mädchen ausreichende Arbeit für seine „Kaiser-Maschine“ zukommen lassen. Vorläufig nimmt dieselbe einen Ehrenplatz in der ärmlichen Wohnung ein.

— (Unverhofftes Wiedersehen.) Der Sohn eines Berliner Großhändlers, der sich in die Gesellschafterin der Schwester seines Vaters ernstlich verliebt hatte, sollte von Letzterem auf andere Gedanken gebracht werden, und schickte der Vater den Sohn zu diesem Behufe, mit reichlichen Mitteln ausgestattet, nach Mailand. Gerührt nahmen Beide vorigen Donnerstag Abschied. Vorgestern ließ der Vater seine beiden Braunen einspannen, um nach Weißensee zu fahren und dort dem Wettschießen beizuwohnen. Kurz vor dem Festplatze begegnete ihm eine Droschke erster Güte. Er traute seinen Augen kaum, so erzählen die „N. N.“, als er darin — seinen Sohn in Gesellschaft dessen schöner Angebeteten, die bereits aus ihrer früheren Stellung entlassen war, erblickte. Er rief ihn an, dieser aber blieb ungerührt, ja, der Droschkenkutscher trieb seinen Gaul sogar zum schnellsten Tempo an. „Umkehren, der Droschke nach!“ rief der erschrockene Vater dem Kutscher zu, und nun begann eine Jagd, der der Droschkengaul nicht lange gewachsen war. Vor einer Konditorei hielten beide Wagen, Verfolger und Verfolgte stiegen aus und verschwanden in dem Innern des Cafés. Sie blieben lange darin, etwa eine Stunde, dann sah man sie wieder heraustreten und — gemeinschaftlich die Equipage besteigen. Das Gewitter war vorüber, die jungen Leute aber sahen keineswegs niedergeschlagen aus. Der Vater hatte sich offenbar in sein oder seines Sohnes Geschick gefunden, und die schöne „Gesellschafterin“ dürfte ohne Zweifel demnächst als solche nicht für die Schwester, sondern für den Bruder, und zwar fürs Leben, durch einen — Standesbeamten engagirt werden.

— Eine recht freundliche Einladung hat [illegible]lich das Stadtoberhaupt von Höxter erlassen. Es wurde daselbst ein neuer Todtenwagen angeschafft, aus welchem Anlaß das Stadtoberhaupt eine Bekanntmachung erließ, worin wörtlich folgende Stelle vorkommt: „Die Einwohner werden ersucht, den Todtenwagen mehr als bisher zu benutzen.“

— (Stilunkraut.) In einer Lokalzeitung des südöstlichen Holsteins liest man: „Wie einst die egyptischen Frösche in die Kammern, Milchkeller, Butterfässer, Backtröge, Betten 2c. krochen, so daß die Mumien-Onkel sich nicht vor ihnen verbergen konnten und vor Unsicherheit fast vergehen mußten, so ähnlich ergeht es unserem Geschlechte mit den Ha[illegible]stern. Auch vor ihnen ist kein Verbergen, kein Entrinnen, und würde man auf Flügeln der Morgenröthe in den Schornstein kriechen, diese Menschen würden an den Feuerherd treten und warten, vielleicht sogar nachklettern!

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Juni. Im Festsaale der Universitäts-Aula fand heute Mittag unter Theilnahme des Unterrichtsministers, der Universitätsbehörden und Professoren, anderer wissenschaftlicher Notabilitäten sowie der Studentenschaft die zu Ehren des Professors Billroth veranstaltete Feier statt. Nach einem Gesangs-Vortrage des akademischen Gesangvereins wurde Professor Billroth die beschlossene Adresse überreicht; derselbe dankte mit bewegten Worten.

Wien, 22. Juni. Die „Wiener Abendpost“ meldet, daß nach authentischen Nachrichten der Geschäftsbetrieb des österreichischen Postamtes in Alexandrien keinerlei Störung oder Unterbrechung erfahren habe.

Paris, 22. Juni. Vom Senate wurde der Gesetzentwurf betreffend die Einfuhr ausländischen Schweinefleisches, obschon der Handelsminister für denselben eintrat, abgelehnt. Der Senat ging von der Erwägung aus, daß die Gesetzvorlage keine genügende Garantie gegen die Einfuhr von trichinösem Fleisch biete.

Paris, 22. Juni. Nach einer Meldung aus Oran haben Delegirte aus den Ortschaften der Oase Figuig eine Versammlung abgehalten und beschlossen, die französische Regierung um freundschaftliche Wiederaufnahme der durch die Feindseligkeiten der 3 Marabuts unterbrochenen Handelsbeziehungen mit Algier zu ersuchen. Das in der Oase Figuig und in deren Umgegend herrschende große Elend habe die Bewohner zu diesem Vorgehen genöthigt. Wie es heißt, wolle die französische Regierung dem Ersuchen stattgeben. Von den Delegirten sei gleichzeitig beschlossen worden, den eventuell in die Oase Figuig einrückenden französischen Truppen eine gute Aufnahme zu bereiten, um zu verhüten, daß dieselben in das Innere der Ortschaften eindrängen.

London, 22. Juni. Unterhaus. Northcote kündigte an, daß er den Premier Gladstone morgen darüber interpelliren werde, ob es wahr sei, daß die Pforte noch gegen die Konferenz protestire, ob die Regierung, wenn dies der Fall sei, noch an der Konferenz festhalte, von wem für den Verlust britischer Menschenleben und britischen Eigenthums in Alexandrien Entschädigung gefordert werden solle und auf wen England baue wegen Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in Egypten. — Auf eine Anfrage Cowen's erwiderte Unterstaatssekretär Dilke, England habe das neue egyptische Ministerium nicht anerkannt. Der diplomatische Agent Englands, Malet, sei angewiesen, seine Kommunikationen mit demselben auf Dinge betreffend die Sicherheit von Personen und Eigenthum zu beschränken und nichts zu thun und zu sagen, was eine Anerkennung des Ministeriums andeuten könne. Der französische Generalkonsul handele in dem nämlichen Sinne.

Petersburg, 22. Juni. (Auf indirektem Wege eingetroffen.) In Folge der Entdeckung eines Nihilistenverstecks auf Wassili-Ostrow in der Nacht vom 16. auf den 17. d. Mts. wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. d. Mts. in der Fonarnygasse ein zweiter Nihilistenversteck aufgefunden, woselbst ebenfalls mehrere Personen verhaftet wurden.

Warschau, 22. Juni. Der Großfürst Michael ist heute Abend 8 Uhr hier eingetroffen und im Schloß Belvedere abgestiegen. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Alexandrien, 22. Juni. Arabi Pascha und die anderen Minister befinden sich noch hier. Die Auswanderung der Europäer ist im Abnehmen begriffen. Man hegt Vertrauen zu dem neuen Ministerium, in welchem man einen nicht zu unterschätzenden Versuch zur Versöhnung der Militärpartei mit dem Khedive findet. Wie es heißt, würde an Stelle der Untersuchungskommission betreffs der am 11. d. M. stattgehabten Unruhen eine andere Kommission treten, in der die Konsulate vertreten sein würden.

Alexandrien, 22. Juni. Derwisch Pascha empfing gestern eine Depesche des Sultans, welche ihn anweist, Arabi Pascha mitzutheilen, daß der Sultan von seiner Haltung befriedigt sei, und welche Derwisch Pascha auffordert, Alles aufzubieten, um Arabi Pascha zu bestimmen, daß derselbe sich noch vor der ersten Sitzung der Konferenz nach Konstantinopel begebe. Gleichzeitig ging dem Khedive eine Depesche des Sultans zu, welche dessen Befriedigung über das Verhalten des Khedive ausspricht und dem Khedive zusichert, daß er alles nur Mögliche thun werde, um seine Autorität zu stärken.

Rio de Janeiro, 21. Juni. Eingegangene Nachrichten bestätigen, daß die französische Expedition unter Dr. Crevaux niedergemacht worden ist.

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Kutschbach.

(42)

Sie war von mittlerer Größe und kräftiger Gestalt. Ihre einfache, zierliche, reinliche Kleidung verrieth ihre Nationalität, — ein kurzer Rock, ein Halstuch, welches über der Brust gefaltet war, lange goldene, hübsche Ohrringe und das weiße Mützchen mit breiter Krause daran. Obgleich sie nahezu fünfzig Jahre zählen mochte, war doch ihr Haar, das in schlichten Zöpfen um ein ziemlich hübsches Gesicht lag, von glänzendstem Schwarz; die dunklen, klaren Augen blickten klug und scharf aus dem brünetten Antlitz heraus und die hochgewölbten Brauen, welche den einzigen Fehler besaßen, zusammengewachsen zu sein, deuteten auf große Leidenschaftlichkeit.

„Setzen Sie sich“, sprach Hubert, auf einen Stuhl weisend, welchen der Diener für das Weib hingesetzt hatte, ehe er sich zurückzog. „Ich verstehe aus diesem Brief“ — auf das Schreiben des Advokaten deutend, — „daß Sie mir Etwas mitzutheilen haben?“

„Oui m'sieur“, erwiderte die Frau mit leichtem Kopfnicken, blieb jedoch stehen. „M'sieur Parker schickte mich hierher. Ich habe etwas über den Aufruf zu sagen, welchen ich zufällig gestern in einer Londoner Zeitung las.“

„Ganz richtig. Sie haben, scheint's, Näheres über die darin bezeichnete Dame auszusagen.“

„Jawohl, m'sieur.“

„Dann, — dann wissen Sie wohl, daß dieselbe lebt?“ frug Hubert weiter mit hochklopfendem Herzen.

„Pardon, — non, m'sieur“ entgegnete das Weib, dessen Stimme langsam, voll und klar klang, doch ruhig, wie Jemand, der mit Ueberlegung spricht; — „nicht, daß das theuere Fräulein lebt. — O Gott! daß ich dies doch wüßte! — aber, daß ich sie an jenem Morgen sah, wo sie von Harpenden verschwand.“

„Denselben Morgen?“ rief Hubert aus. „Doch ich unterbreche Sie. Bitte erzählen Sie mir Alles so, wie Sie es Herrn Parker erzählt haben.“

„Gerne, m'sieur“, war die ruhige Antwort. „und noch lieber, wenn ich damit diesem belle ange Gutes thun kann; doch“ — und zum ersten Mal wurde ihr Benehmen etwas lebhafter — „ich würde kein einziges Wort sagen, nein, kein einziges Wort, wenn ich dächte, daß ich ihr dadurch Unannehmlichkeiten bereiten würde.“

„Hierüber dürfen Sie beruhigt sein,“ erwiderte Hubert freundlich, gerührt durch diese Worte. „Ich bin weit davon entfernt, der jungen Dame Schaden zu bereiten, sondern möchte ihr vielmehr einen großen Dienst erweisen; also fahren Sie nur ohne Furcht fort.“

„M'sieur Parker sagte dies auch“, bemerkte die Frau, „ich ließ es ihn beschwören, oder ich hätte keine Silbe ausgesagt; nein, nicht für die dreifache Belohnung. Er sagte, m'sieur, daß Alles, was ich aussagen würde, zum Besten de cette chère enfant und Derjenigen, welche sie liebten, wäre, und so sprach ich denn. Ich würde Alles gerne für Mademoiselle thun, hat sie mir doch das Leben gerettet!“

„Das Leben gerettet?“ frug Hubert erstaunt.

„Oui, m'sieur, sie rettete mich vom Hungertode — rettete mich vom Untergang. Ach, hören Sie nur! lassen Sie mich erzählen. Es thut mir wohl, davon zu reden.“

Sie hielt einen Augenblick inne; ihre dunkeln Augen glitten prüfend durch das Gemach, dann hefteten sie sich fest auf den jungen Mann, als ob sie ihn scharf beobachten wollten, und während Beide stehen blieben, fuhr sie fort:

„M'sieur, Sie müssen verzeihen, wenn ich von meinen eigenen Lebensschicksalen spreche, doch es gehört mit dazu. Sechs Wochen vor der Zeit, welche Ihre Anzeige bestimmt, starb mein Mann, welcher Kellner in einem Hotel war, und mir nichts übrig ließ, als mein Geschäft als Feinwäscherin und Spitzenflickerin. Es ist kein schlechtes Geschäft, m'sieur, wenn man nur Kunden hat; doch leider bekam ich keine. Krankheit fesselte mich lange an's Bett, und als ich genas, hatten sich meine früheren Arbeitgeber von mir gewandt. Ich wand mich jedoch durch, so gut es eben ging, allein ich war dem Verhungern nahe, als ich plötzlich von einer guten Stelle als Kammerfrau in Westmoreland hörte.

„Ich war glücklich darüber! doch, ach, ach!“ fuhr die Französin fort, „ich hatte kein Geld, das heißt, nicht mehr genug, um dahin zu reisen. Doch die Stelle erhalten, hieß für mich l e b e n, und ich beschloß, es wenigstens zu versuchen; wenn ich in den nächsten Tagen nichts für Essen verausgabte, so hatte ich genug Geld, um mit der Eisenbahn bis Stockport zu gelangen, und den Rest des Weges wollte ich zu Fuß zurücklegen.“

„Den Rest des Weges?“ unterbrach sie Hubert erstaunt. „Aber, das sind ja noch über achtzig Meilen!“

„Ja, allerdings, Monsieur, und ich war noch dazu krank und schwach; doch was kann man machen, wenn man arm ist? Ich mußte das thun oder verhungern. So kaufte ich mir denn nichts weiter als trockenes Brod und lebte davon bis ich abreiste und in Stockport ankam.

„Die Städte und Dörfer, durch welche ich auf meiner Reise kam, hatte man mir aufgeschrieben, und so erfrug ich denn meinen Weg von einem Ort zum andern. Es war aber eine schwierige Aufgabe, so zu reisen. Krankheit, Mangel und Kummer hatten mich geschwächt; der Hunger und die Ermüdung machten mich matt und ohnmächtig, und oft war es mir, als müßte ich mich am Wegesrand hinlegen und sterben, und wäre dann glücklich und das traurige Leben los.

„Dies Gefühl, Monsieur, war am stärksten in mir (denn ich war müder und hungriger denn je), als ich mich Harpenden näherte und plötzlich fand, daß ich mich verirrt hatte. Es war noch früh am Tage, — noch nicht 7 Uhr Morgens, — und soweit ich die Landstraße überblicken konnte, war kein Mensch zu sehen. Der Gedanke, einen falschen Weg einzuschlagen und dann den ganzen Umweg wieder zurück machen zu müssen, war mir schrecklich, denn ich fühlte mich niedergedrückt und hatte wunde Füße.“

„Endlich, als ich eben am Rande des Weges mich niedersetzen wollte, um zu warten, bis der Zufall Jemanden herbeiführe, den ich nach der Richtung meines Zieles fragen könne, sah ich eine junge Dame daherkommen. Sie hatte das Haupt gesenkt und ging mit unsicheren, doch raschen Schritten, als ob sie Eile habe. Ich erhob mich, um sie nach meinem Wege zu fragen, doch als ich mich ihr näherte, sah ich solch' einen Ausdruck der Verzweiflung, des Schmerzes in ihrem hübschen, bleichen Antlitz, — Gott segne es! — ihre schönen Augen waren so roth vom Weinen, daß ich zögerte, sie zu stören; doch die Noth zwang mich dazu und ich frug:

„„Verzeihen Sie, Mademoiselle, können Sie mir den Weg nach Harpenden zeigen? Ich bin hier fremd.““

„Als sie meine Stimme hörte, erschrak sie zuerst, und eilte vorbei, ihren Shawl fester um sich ziehend; dann stand sie plötzlich still und wandte sich zurück, indem sie eifrig in meiner Muttersprache ausrief:

„„Fremd! Ach! Sie sind aus Frankreich, — dem theuern, unvergeßlichen Land, in welchem ich geboren! Ach hätte ich es doch nie verlassen, — hätte ich es nie verlassen!““ Dann plötzlich hielt sie inne, und fuhr nach einer Weile beruhigter fort: „„Entschuldigen Sie, allein der Laut meiner Muttersprache in einem fremden Land überwältigt mich. Ich glaube, Sie frugen nach dem Wege nach Harpenden? Wollten Sie dahin?““

„„Ich reise nur durch, Mademoiselle““, erwiderte ich; „„ich will nach Kenderfell.““

„Ihr Gesicht schien sich etwas aufzuklären.

„„Dann ist es gar nicht nöthig, daß Sie überhaupt nach Harpenden gehen““, rief sie eifrig. „„Wenn Sie diesen Fußpfad bis ans Ende verfolgen, dann den Weg links über die Steige nehmen, und dann wieder den Fußpfad, der durch die Felder und den Wald geradeaus führt, so werden Sie sogar Kenderfell noch in kürzerer Zeit erreichen, als Sie bis Harpenden brauchten, wenn Sie auf der Landstraße weiter wollten. Dieser Weg wäre viel, viel besser für Sie.““

„Ich dankte ihr herzlich, und konnte mich nur ungern von dem hübschen, ausdrucksvollen Gesicht abwenden, um weiter zu eilen, als sie mich anhielt, indem sie sanft ihre kleine atlasweiche Hand, an welcher ein Smaragdring glitzerte, auf meinen Arm legte.“

Hubert schrak heftig zusammen, der Smaragdring

Berlin, 22. Juni 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,75 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104 60 bz
do. do. 1876.	4	101 75 G
Staats-Anleihe	4	101,00 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99 25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 G
do. do.	4	100,80 bzG
Berliner	5	108,80 bzB
do.	4½	104 00 bz
Central-Landschaftl.	4	101,30 G
Kur- und Neumärk.	3½	95,00 bz
do. neue	3½	91,80 bzG
do.	4	101.90 bz
do. neue	4½	—.—
Pommersche	3½	91,25 bz
do.	4	101,00 G
do.	4½	102 50 bzG
do. Landsch. Cr.	4½	— —
Posensche neue	4	100 60 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,75 G
do. do.	4	101,30 bz
do. do.	4	100-90 G
do. do. 2. S.	4½	102 40 bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	100.90 bzG
do.	4½	— —
Kur- und Neumärk.	4	100 80 G
Pommersche	4	100 80 B
Posensche	4	100,70 bz
Preußische	4	100,80 bz
Schlesische	4	100 75 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,20 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	302 00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	132 75 bzG
do. 35-fl.-Loose	—	216,40 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,70 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	100,10 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,20 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,50 bzG
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	116,60 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	186,75 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	181,50 G
Meininger Loose	—	27,00 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	118,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	148.50 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	— —
Oester. Gold-Rente	4	80 07 bz
do. Papier-Rente	4⅕	64 90 B
do. Silber-Rente	4⅕	65 20 bz
do. 1854-Loose	4	—.—
do. 1858-Loose	—	—.—
do. 1860-Loose	5	122 30 bz
do. 1864-Loose	—	—.—
Ungar. Goldrente	6	101.75 bzG
Russ. Boden-Credit	5	83 25 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	83,10
do. do. v. 1872	5	83,10
do. do. v. 1873	5	83,40
Russ. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	87 40

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	216,60 bzG
Bergisch-Märkische	5⅙	4	125,40 B
Berlin-Anhalt	6	4	151,50 bzG
Berlin-Dresden	6	4	15,50 bz
Berlin-Görlitz	0	4	35 60 G
Berlin-Hamburg	14¼	4	348,00 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⅚	4⅔	118,30 bzB
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	104 50 bz
Cöln-Minden			— —
Halle-Sorau-Guben	0	4	19 10 G
Märkisch-Posen	0	4	37 20 G
Magdeburg-Halberstadt			—.—
Niederschles.-Märk.	4	4	—,—
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	244,75 bz
do. La. B.	10⅘	3½	185,50 B
Ostpr. Südbahn	0	4	85,65 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	178 7. bz
Rheinische	6½	6½	163,20 bz
do. La. B St. g.	5	4	101,50 B
Rhein-Nahe	0	4	18,55 G
Stargard-Posen	4½	4½	102,80 G
Thüringer	9⅔	4	212,50 bz
do. La. B. gar.	4	4	101,75 G
do. La. C.	4½	4½	115,10 G
Tilsit-Insterburg	0	4	25,00 B
Ludwigsh.-Berbach	9	4	204 75 B
Mainz-Ludwigsh.	4	4	105,60 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅖	4	165,50 bz
Werrabahn	3	4	92,00 B
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	144 0 G
Franz-Josephbahn	5	5	83,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,398	4	135 60 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(G)	5	—,—
Kaschau-Oderberg	4	4	62,40 bzG
Oesterr. Franz-S.	6	4	—.—
do. Nordwestbahn	4⅕	5	350,50 bz
do. do. La. B.	5	5	— —
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,25 bz
Rumänische	3½	4	60,50 bz
Russische Staatsbahn	7,84	5	129,50 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	— —
Warschau-Wien	10	4	174.00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	40 75 bzG
Berlin-Görlitz	8½	5	100,25 bzG
Breslau-Warschau	1½	5	67 50 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	5	80,00 G
Märkisch-Posen	5	5	120,10 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88,60 bzG
do. do. C.	5	5	127,25 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	115,50 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	96,00 bzG
Oberlausitzer	0	5	62.25 bzG
Ostpreußische Südbahn	2½	5	106 00 bzG
Posen-Creutzb.	2¾	5	79.00 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	176,25 bzG
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	76,25 bzB
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	84,00 bzG
Weimar-Gera	'	5	44,00 bzG

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93 30 bz
do. do. La. C.	3½	93 30 B
Berlin-Anhalter	4½	103,83 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger	4	101 00 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,00 B
do. La. D. neue	4½	103,60 bz
do. La. E.	4½	— —
Berl. Stett. 3. S. (3½) g.	4	1 1.00 B
do. 4. S. (4½) g.	4	101,00 B
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 25 bzB
do. La. K.	4½	102 25 bzB
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 75 G
do. 2. Em.	4	100 75 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,25 G
do. La. C.	4½	103,25 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103,75 B
do. Leipzig La. A.	4½	105,25 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,30 bz
do. Em. v. 1880.	4½	— —
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	10[illegible]50 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102 75 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,75 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	100,29 bz
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,40 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,80
3. S.	5	100,30 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,70 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85 10 G
do. 1872.	5	84 90 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	382,50 B
do. do. 1874 gar.	3	376,20 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	358,50 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105.60 bzG
do. do. 2. Em.	5	105,60 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,00 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—.—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	286,30 bz
do. do. neue	3	287,00 bz
Baltische	5	83 60 bzB
Brest-Grajewo	5	86,25 bzG
Charkow-Asow, gar.	5	89,60 G
do. in Liv. Sterl.	5	84,75
Jelez-Orel, gar.	5	87,50 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	92,90 B
do. Oblig.	5	79,90 G
Kursk-Charkow, gar.	5	88,90 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	80 90 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	96,25
Mosco-Rjäsan gar.	5	100,75 bzG
do.-Smolensk gar.	5	91,00
Orel-Griasy, gar.	5	78,90 bzB
Rjäsan-Kozlow gar.	5	98 20 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	84,75 bz
Rybinsk-Bologaye	5	81,80
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	88,40
Warschau-Terespol, gar.	5	91,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101,20
do. 3. Em.	5	101,20
do. 4. Em.	5	101 .0
do. 5. Em.	5	100,90
Zarskoe-Selo	5	59 00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108 50 bzB
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104 00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 30 bz
do. do. do.	4½	102,30
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,50 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.		— —
do. do. 1. (rz. 125)	4½	110.60 G
do. do. 2.	4½	101,10 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 10 G
do. do. Pfandbr.	5	99,80 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104 80 bz
do. 2./4. rz. 110)	5	102,90 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,50 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	100 00 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111 00 G
do. do. (rz. 100)	5	102,00 bzG
do. do. (rz. 115)	5	104,60 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	114.2 B
do. do. (rz. 100)	4½	108 50 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,60 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	101 0 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,50 B
do. do. do.	4½	106 50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,50 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,75 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101 10 G
do. do. do. do.	4½	100 70 G
do. do. do. do.	4	100,00 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prs.-H.	2⅔	4	81,25 bzG
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	201,.0 G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	110,75 bzG
do. Makler-Verein	17	4	143 25 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	173 00 bzG
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90 75 bzG
Danziger Privat-Bank	5½	4	109,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	159,50 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	109,00 B
Deutsche Bank	10	4	152,00 bz
Disconto-Com.	10	4	207.00 bzB
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	86,75
Königsb. Vereinsbank	4	4	94,50 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	—.—
do. Disconto	8	4	312 00 B
Lübecker Bank	5	4	98,25 bz
do. Comm.-Bank	6	4	105,80 B
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	118,10 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	94,00 G
Meininger Credit-Bank	0	4	98 90 B
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 0 bz
Norddeutsche Bank	10	4	167.50 bzG
do Grundcredit	0	4	50 00 G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	118 25 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	90 50 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,75 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	122,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	112, 0 bzG
Pr. Central-Bod.	8½	4	134 10 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	81,00 bzG
Reichsbank	6	4	149,50 G
Rostocker Bank	4⅔	4	102,60 G
Schaafhaus. Bankv.	3⅓	4	85,25 bzG
Schles. Bankverein	6	4	108,40 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,60 G
Weimarische Bank	5	4	97 50 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	156 .0 B
Deutsche Baugesellschaft	2	4	.57 50 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	11 00 B
Bazar	7½	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	—,—
Brauereigesellsch. Ahrens	2½	4	77 00 bzG
Böhmisches	9	4	154,00 bzB
Bock	2	4	49,50 G
Landree	9½	4	118,25 bz
Patzenhofer	9	4	224,00 bzG
Tivoli	3	4	95 60 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	105,00
Egestorffer Salinen	5⅕	4	105,25 bzG
Immobilien	5	4	82.50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	91 50 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	140 00 bzG
do. Egells	0	4	3 25 bz
do. Freund	—	4	8.00 G
do. Hartmann	8	4	127 40 B
do. Schwartzkopff	3⅓	4	84 50 bzG
do. Stettiner	0	4	19,50 G
do. Wöhlert	0	4	12 50
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	95 70 bz
Omnibus-Gesellschaft	7	4	126,00 bzG
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	19 ,50 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	120,00 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	26,00 B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	5	83,90
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	76,75
Borussia Bergwerk	0	4	85,00 G
Cölner Bergwerk	3	4	109 00 B
Donnersmarckhütte	1½	4	62 50
Dortmunder Union	0	4	12,40 bz
Dux(?)er Kohlenver.	0	4	42,50 G
Gelsenkirchener	6	4	128 50 bzG
Harpener Bergbau	8½	4	116,50 G
Hibernia	8½	4	98,25 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6⅔	4	121,75 bzB
do. do. ultimo	—	—	—.—
König Wilhelm	0	4	33,25 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	34,75 bzB
Schlesische Kohlenwerke	—	4	103,50 bzG
do. Zinkhütten	5½	4	99,40 B
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	22,25 bzB
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	85,25 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	59,75 bzG
Thale Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	8,00 B
Westfälische Union	—	4	8,90

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest . pCt.
Belgische Plätze 4 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 22.

Amsterdam 8 Tage	3½	168 95 bz
do. 2 Monat	—	168,05 bz
London 8 Tage	3	20,42 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3½	81 25 bz
do. 2 Monat	—	80,80 G
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4	81,20 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170 20 bz
do. 2 Monat	—	169,20 bz
Petersburg 3 Wochen	6	204,20 bz
do. 3 Monat	—	202,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	— —
Sovereigns	20 40 bz
20 Franks-Stück	16,26 G
Imperials	16 69 G
Imperials p. 500 Gr.	— —
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,30 bz
Oesterreich. Banknoten	170,45 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	205 20 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	15	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	.⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	-	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 22. Juni. Wetter schön. Temp. + 15° R. Barom. 28" 5"'. Wind NW.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. 198—212 bez., weiß. 200—213 bez., per Juni 210,5 bez., per Juni-Juli 210,5 bez., per Juli-August 205—204,5 bez., per September-Oktober 201,5—200—200,5 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr loko inl 142—148 bez., per Juni 148 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 147,5—146,5—147 bez., per Juli-August 145,5—145 bez., per September-Oktober 145—143—143,5 bez., per Oktober-November 143,5—143 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Brau-138—145 bez., poln. 118—128 tr. bez.

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr. loko per Juli-August succ. Lfrg. 258 bez., per August-September succ. Lfrg. 259 bez., per September-Oktober 264 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 60,5 Bf., per Juni 560 Bf., per Juli 57 Bf., per September-Oktober 56,5 bez.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 44,9 bez., per Juni-Juli 45 nom., per Juli-August 45,3—45,1 bez., 45,2 Bf. u. Gd., per August-September 46,2—46—46,1 bez., Bf. u. Gd., per September-Oktober 46,6 bez., Bf. u. Gd., per Oktober-November 46,3 Bf. u. Gd., per November-Dezember 45,7 bez., 46 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 25. Juni, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Tischer um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Montag den 26. Juni, Nachmittag 4 Uhr: Jahresfeier des Missionsvereins für Afrika. Predigt: Herr Prediger Mans aus Grabow Bericht: Herr Missions-Direktor Dr. Wangemann aus Berlin.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Prediger Göhrke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.

In der Getrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Hübner um 3 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 3 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

In Züllchow:
Herr Prediger Tischer um 9 Uhr.

war derselbe, welchen er Josephine gegeben hatte, als sie sich in Boulogne trennten.

Die Französin hatte den Eindruck nicht bemerkt, welchen ihre Worte auf ihn gemacht hatten und fuhr in ihrer Erzählung fort:

„„Sie sehen krank und müde aus,““ sprach sie mitleidig, mit einer sanften Stimme, die wie Engelsmusik klang. „„Bitte, sagen Sie es mir, sind Sie arm?““

„„Ja, Mademoiselle,““ erwiderte ich — „„arm, und krank, und hungrig.““

„Mit kurzen Worten erzählte ich ihr mein Schicksal. Ich sah mitleidige Thränen in ihren Augen, als sie mich anhörte, und ihre kleinen Rosenlippen bebten. Ach! wie schön sie doch war, m'sieur; ihr blasses Gesicht, ihre sanften dunklen Augen, die so gut blickten, das prachtvolle goldene Haar, welches wie Sonnenschein um ihre reine Stirn leuchtete.

„„Armes Weib!““ murmelte sie. „„Niemand scheint auf Erden glücklich zu sein — Niemand. Warum giebt es in dieser schönen Welt so viel Elend? O Gott!““ Dann fügte sie hinzu: „„Nehmen Sie dies, meine Liebe, es bedarf keines Dankes. In Kenderfell können Sie sich dafür ein Billet für die Eisenbahn nehmen, um Ihren Bestimmungsort bequemer als zu Fuß zu erreichen, denn Sie sind viel, viel zu schwach zum Gehen. Da — da! Adieu! der Himmel schütze Sie!““

„Sie drückte mir das Geld in die Hand, und ohne meine Antwort abzuwarten, eilte sie davon, — weinend, wie ich bemerkte, und ich selbst konnte mich der Thränen nicht enthalten, nicht um meiner selbst willen, m'sieur, doch f ü r s i e, meine Wohlthäterin! Ja, das war sie in der That, denn ein gutes Frühstück stärkte mich für die Weiterreise in Kenderfell, und als ich mit dem Zug in Heversham ankam, bekam ich gerade noch die Stelle, welche eine halbe Stunde später einer Anderen zugefallen wäre. Nie — nie werde ich die junge Dame vergessen; mein halbes Leben gäbe ich dafür hin, könnte ich sie wiedersehen und ihr sagen, wie dankbar ich bin, und wie unendlich viel Gutes sie mir gethan.“

„Gebe Gott, daß Sie bald diese Gelegenheit finden mögen!“ sprach Hubert mit Wärme, gerührt durch diese Erzählung von Josephinen und deren Schmerz. „Ihre Worte klingen so wahr, und die Beschreibung, die Sie von ihr machen, ist so zutreffend, daß es Unrecht wäre, wollte ich noch länger zweifeln; doch, warum haben Sie nie vorher dieser Begegnung erwähnt? Gewiß haben Sie doch von dem vermeintlichen Tode gehört, den diese junge Dame in dem entsetzlichen Flugsand gefunden haben sollte?“

Die Frau schüttelte den Kopf.

„Nein, m'sieur, ich erfuhr nichts davon, bis ich Ihre jetzige Anzeige las. Sie vergessen, daß ich der englischen Sprache fast ganz unkundig war, und die Leute, bei denen ich war, konnten nicht Französisch. So lebte ich während einiger Monate fast wie eine Taubstumme. Und dann, m'sieur, selbst wenn ich von dem Tode der jungen Dame gehört hätte, so hätte ich doch nie beide Ereignisse mit einander in Verbindung gebracht, wenn sie nicht damals beschrieben worden wäre. Nein, das war gar nicht möglich.“

„Es ist wahr,“ dachte Hubert, während er eine Weile schwieg, das Kinn auf die Hand gestützt. „Welches Interesse konnte sie, eine Fremde, daran nehmen? Es war ja nur eines jener vielen täglichen Ereignisse, welche die Spalten jeder Zeitung füllen.“ Dann fuhr er lauter fort: „Welchen Weg nahm die junge Dame, nachdem sie Sie verlassen?“

„Dieselbe Richtung, aus welcher i ch gekommen war, m'sieur, nach Süden.“

„Und Sie bestätigen, daß sie wirklich der Beschreibung glich, welche der Aufruf enthält?“

„Oui, m'sieur, besonders ihr Haar. Ach! Niemand anders konnte eine solche Fülle schönen, goldenen Haares besitzen! Es war wie lauter Sonnenstrahlen — prächtig — auffallend schön!“

„Es konnte keine Andere sein wie Josephine,“ dachte Hubert. „Armes, zartes Kind! wie sehr muß sie gelitten haben! so unschuldig — so unwissend, und allein in der weiten, ihr noch fremden Welt!“

Dann kam ihm eine plötzliche Idee und er bat die Frau, ihm in's Nebenzimmer zu folgen.

Es war dies sein Atelier und an den Wänden standen und hingen eine Menge Bilder, weibliche Gestalten und Köpfe und Studien von allen Gesichtsfarben, von der zartesten Blondine bis zur dunkelsten Brünette, so reizend, als nur ein idealer Künstler sie malen konnte.

„Das Bild der Dame ist unter diesen,“ sprach er; „bitte, sagen Sie mir doch, welches es ist.“

Die scharfen, dunkeln Augen der Französin streiften rasch über die Wände dahin, ohne bei einem einzigen Gemälde zu zögern, und ein Schatten der Enttäuschung erschien auf ihrem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Heidenhain,
grüne Schanze 11a.,
impft morgen Nachmittag 3 Uhr.

Nach Kopenhagen=Christiania
A. I Postdampfer „Dronning Lovisa“
von Stettin jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittag.

Nach Kopenhagen=Gothenburg
A. I. Postdampfer „Aarhuus“
von Stettin jeden Freitag 2 Uhr Nachmittag.
Nähere Auskunft durch
Hofrichter & Mahn.



Extrafahrten
am Sonntag, den 25. Juni cr.:

I. Nach Swinemünde und zurück

1) p. D. **„Kronprinz Fr. Wilhelm“.**
Abfahrt von Stettin 4 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück pro Person 3 M, Kinder die Hälfte

2) p. D. **„Der Kaiser“.**
Abfahrt 6 Uhr Morgens. Rückfahrt 6½ Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 2 M. Kinder die Hälfte.

II. Nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück
p. D. **„Wolliner Greif“.**
Abfahrt 5 Uhr Morg. Rückfahrt 6½ Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 2 M, Kinder die Hälfte

III. Nach Wollin=Cammin=Berg=Dievenow und zurück
p. D. **„Die Dievenow“.**
Abfahrt 5 Uhr Morgens. Rückfahrt v. Dievenow 5, v. Cammin 5½, v. Wollin 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück nach Wollin I. Pl. 3 M, II. Pl. 2 M, nach Cammin und Berg=Dievenow I. Pl. 4 M, II. Pl. 3 M Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.
J. F. Braeunlich.

Rob. Th. Schröder
Bankgeschäft
Schulzenstr. 32. STETTIN Reifschlägerstr. Ecke.

Billige Umwechselung aller Geldsorten, Banknoten, Coupons etc. — Wechsel auf alle Börsenplätze stets vorräthig, desgleichen die couranteren Anlage-Papiere und alle Gattungen Prämienloose.

An- und Verkauf aller Börsen-Effecten; Provision hierfür nur ¼ % incl. aller Nebenspesen. Eröffnung von laufenden Rechnungen. — Einlösung von Domicil-Tratten für Ein pro mille Provision.

Börsen-Zeitgeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Billige und coulante Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Actien, Prioritäten, Anlehensloose, Industriepapiere, pupillarisch sichere Hypotheken etc. etc. auf kurze und lange Termine.

Für Wiederverkäufer!
Abziehbilder-Album
a Dutzend 80 Pf.,
Mal- u. Zeichnen-Mappe
mit 6 Tuschen, Pinsel, Vorlage und Kolorirbildern a Dutzend 85 Pf.,
reizendes Unterhaltungsspiel,
empfiehlt
R. Grassmann,
Stettin, Kirchplatz 3.

Grabdenkmäler
in polirtem Granit, Marmor und Sandstein in großer Auswahl, sowie eiserne Grabkreuze und Gitter zu Fabrikpreisen empfiehlt
A. Klesch,
Pölitzerstraße 97.

Gute, alte, Segelleinewand, zu Raps=, Getreide= und Budenplänen sich eignend, hat billig zu verkaufen
F. Jordan, Oberwiek 30, im Hause der Apotheke.

Taunus-Eisenbahn. **Bad Weilbach** **Station Flörsheim.**

Kalke alkalische Schwefelquelle, altbewährtes Heilmittel gegen die Erkrankungen der **Hals-Brustorgane,** sowie gegen alle Formen des **Hämorrhoidalleidens.**

Neu erbautes Badhaus mit vorzüglichen **Inhalations-Einrichtungen.**

Günstigste Lage des Kurortes in der Mitte zwischen **Wiesbaden, Mainz** und **Frankfurt.**

Carl Riesel's Separat-Kourierzüge

am 7., 8. und 15. Juli, 5. und 15. August, nach: 1) **Nürnberg,** 2) **München,** 3) **Kufstein,** 4) **Salzburg** (Reichenhall) Kourierzugbenutzung. **Freigepäck.** 6 Wochen. Fast halbe Preise.

Am 8. Juli cr.: 26. Gesellschaftsreise nach den schönsten Hochgebirgspartien der **Schweiz.** Spezieller Besuch der **Gotthardbahn. Lago Maggiore** (Isola Bella). Rückweg Ostschweiz, München, Nürnberg (Ausstellung). Dauer 16 Tage. 500 M Am 18. Juli: nach Norwegen und Schweden.

Zu jeder Zeit vorräthig: 40tägige (selbst kombinirbare) Original=Billette durch die **Schweiz** für Eisenbahn, Post und Dampfschiff. Reise= und Koursbücher. Schiffsbillette nach New York, London 2c. Reise=Lexikon (1 M) Informationsbuch zum Zusammenstellen der Billette (30 Pf.). Programme gratis in

Carl Riesel's Reisekomtoir, Berlin, Central=Hotel.

Gewinn=Plan der IV. Lotterie von Baden=Baden.
Konzessionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuß. Monarchie u. im Bereiche andererStaaten.

2. Ziehung am 5. Juli 1882. Preis des Looses 4 Mark.

			Mark
1	Gew. i. W. v		10000
1	„		5000
1	„		3000
1	„		2000
1	„		1000
2	Gewinne à	600	1200
3	„	500	1500
5	„	300	1500
10	„	200	2000
30	„	100	3000
150	„	50	7500
160	„	30	4800
635	Gew. i. Gesammtw. v.		12800
1000	Gew. i. Werthe v.		55300

3. Ziehung am 9. August 1882. Preis des Looses 2 Mark.

			Mark
1	Gewinn i. Werthe v.		12000
1	„		5000
1	„		3000
1	„		2000
	„		1000
2	Gewinne à	600	1200
3	„	500	1500
10	„	300	3000
10	„	200	2000
50	„	100	5000
150	„	50	7500
270	Gew. i. Gesammtw. v.		25400
1500	Gew. i. Werthe v.		68600

4. Ziehung am 11. Septb. 1882 Preis des Looses 2 Mark.

			Mark
1	Gewinn i. Werthe v.		15000
1	„		5000
1	„		3000
1	„		2000
2	Gewinne à	1000	2000
3	„	600	2500
5	„	500	2500
10	„	300	3000
10	„	200	2000
75	„	100	7500
300	„	50	15000
1001	Gew. i. Gesammtw. v.		22000
1500	Gew. i. Werthe v.		80800

5. Ziehung am 18. bis 25. Oktbr. 1882. Preis des Looses 2 Mark.

Gewinne		im Werthe von	Mark
1	à	60000	60000
1	à	30000	30000
1	à	10000	10000
1	à	5000	5000
1	à	4000	4000
5	à	3000	15000
5	à	2000	10000
15	à	1000	15000
15	à	600	9000
20	à	500	10000
25	à	300	7500
30	à	200	6000
120	à	100	12000
350	à	50	17500
4410	Gew. i. Gesammtw. v.		89000
5000	Gew. i. Werthe v. M.		300000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **4 Mark** per 2. Klasse, sowie zum Preise von **10 Mark** für alle fünf Klassen nehmen entgegen die Expeditionen dieses Blattes, Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9.

Badener Klassen=Lotterie.
Nächste Ziehung 5. Juli 1882.

Hauptgewinne im Werthe von M **60000, 30000, 15000, 12000, 2 à 10000, 4 à 5000, 4000,** 8 à 3000, 8 à 2000, 19 à 1000, 22 à 600, 31 à 500 2c. 2c.

Erneuerungsloose à 2 M **bis 28. Juni, Kaufloose à 4 M, Original-Vollloose,** für alle Ziehungen gültig, **10 M,** empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Schulzenstraße 32.

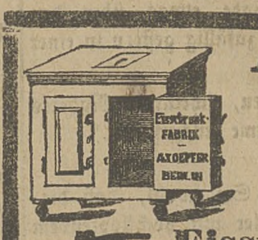
Der als vorzüglich wirkend anerkannte, aus den besten Heilkräutern der Welt zusammengesetzte

Russische Blutreinigungs-Kräuter-Thee
des **Doktor Vasilieff**
ist nur echt und unverfälscht durch Unterzeichneten zu beziehen.

Dieser Thee reinigt gründlich Blut und Säfte,
entfernt vollständig die unreinen, abgelagerten Krankheitsstoffe, wie veraltete syph. Krankheitserscheinungen, Skrophelkrankheiten, Drüsen, Entzündungen, Beschwerden der Harnorgane; vorzüglich anzuwenden bei Unterleibs=Verstopfungen, bei Lungen=, Brust= und Gelenkschmerzen.
½ Pfd. nebst ärztl. Gebrauchsanweisung 3 M — 1 Pfd. 5 M

Auch ist durch Unterzeichneten zu beziehen

Das berühmte Russische Universalpflaster
des **Doktor Vasilieff,**
anzuwenden unter Garantie und mit raschem Erfolg
bei Brust=, Lungen=, Athembeschwerden, bei gichtischen Schmerzen, bei Krebs, Fistel, Karbunkel, bei Geschwüren, Flechten und Wunden, bei erfrorenen Gliedern und aufgesprungener Haut.
1 Packet nebst Gebrauchsanweisung 2 M — 2 Packete zus. 3 M
Jeder Auftrag wird prompt ausgeführt.
P. Rühle,
Berlin, W., Krausenstraße 71.



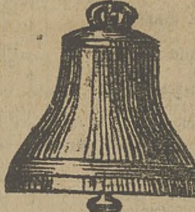
A. Toepfer,
Hoflieferant,
Mönchenstr. 19.

Grosse Auswahl
solide gearbeiteter
Eisspinde
bewährtester Konstruktion.
Gartenmöbelausstellung.
Aufträge von ausserhalb prompt expedirt.



Verschlungene Buchstaben in Schablonen zum Wäschesticken
sind in jeder Art vorräthig bei
A. Schultz, Frauenstr. 44.

Pianinos
neuester Konstruktion, in Eisen gebaut, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, billigst unter langjähriger Garantie empfiehlt
Louis Urbany,
Pianoforte-Fabrikant,
Berlin, Hollmannstrasse 36,
früher 20 Jahre Geschäftsführer der **W. Biese**'schen Hof=Pianoforte=Fabrik
Auch stehen **gebrauchte Pianinos** zum Verkauf



Bewährte Glockenhängung
mit **großen Vortheilen** gegen die alte: **keine Erschütterung, weniger als ⅓ früherer Zugkraft. schwächere, kleinere** und dadurch **billige Stühle.** Prospekt, Zeichnung, **Bewährungsatteste** franko, Hängeapparate jetzt 15 bis 20 % billiger geliefert durch Vermittlung des Erfinders **Baurath Ritter** zu **Trier.**

Graetzer Bier,
feinfein (Spezialität), 100 Fl. 10 M, in Fachkisten verpackt, franko Schiff oder Bahnhof Sämmtliche Biere und Mineralwasser billigst.
Biergroßhandlung u Mineralwasser=Fabrik
Paul Bachhusen,
Stettin, Breitestraße Nr. 59.

Die Kahlköpfigkeit!!!
zu beseitigen und die Wiedererzeugung des Haares auf kahlen Stellen des Kopfes zu fördern, wende man den Kräuterhaarbalsam Esprit des cheveux von Hutter & Co. in Flaschen à 3 M an, welcher sich stets so vortrefflich bewährt, daß man des Erfolges sicher ist.

Heirathsgesuch. Eine geb. Dame, 21 Jahre, mit einem Vermögen von 18,000 M wünscht sich recht bald zu verheirathen. Photographie nebst näheren Angaben unter **L. G.** postlagernd Lippehne.

Ein geräumiger Laden nebst feiner Wohnung, beste Lage der Stadt, zu jedem Geschäft passend, ist sogleich oder später zu vermiethen. Näheres Anklam, Stein=Straße 41.

---

2 sehr gewandte Verkäuferinnen
werden für ein großes Wäschegeschäft zu baldigem Eintritt verlangt
Adressen mit Angabe bisheriger Thätigkeit werden unter **E. B.** in der Expedition d. Bl., Schulzenstr. 9, erbeten.

Einen ordentlichen Bäckergesellen, welcher die Stelle als Backmeister in einer Konditorei ausfüllen kann, verlangen durch schriftliche oder persönliche Meldung Stettin. **A. Ponz & Co.**

Ein kräft. Junge, Sohn anst. Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen **sofort** eintreten bei
F. Bohnsack,
Berlin, Badstraße 13.

Unter bescheidenen Ansprüchen sucht ein junger Landwirth per sofort oder später Stellung, am liebsten unter direkter Leitung des Prinzipals. Genaue Auskunft ertheilt **Holtz,**
Stepen bei Sparsee.

Suche zum 1. Juli einen **energischen** Lehrer für meine drei Kinder. Derselbe muß im Stande sein, den ersten Unterricht im Latein und Französischen zu ertheilen. Etwaige Zeugnisse und Gehaltsforderung einzusenden an **Buchholtz,**
Holzhagen bei Gülzow.